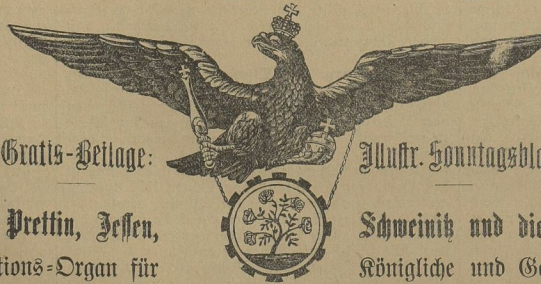


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unterm Setzungsbloten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 135.

Donnerstag, den 16. November 1911.

15. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage sind in diesseitigen Regierungsbezirke zu Wahlkommis-sarien ernannt:

für den I. Wahlkreis (Kreise Liebenwerda und Torgau): der Königl. Landrat Wiesand zu Torgau.

In Gemäßheit des § 24 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870  
28. April 1903 bringe ich dies zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 2. November 1911.

Der königliche Regierungspräsident,  
J. B. v. Terpis.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser nahm in Kiel an der Einweihung des neuen Rathauses teil. In der Ansprache des Kaisers wurde betont, daß die Entwicklung der Stadt einestheils dem Wachstum der Marine und dem Aufblühen der Schiffsbaukunst, andererseits der ersten Arbeit der Bürger zu danken sei. Der Kaiser zeichnete sich in das goldene Buch der Stadt ein. — Nach der Rückkehr von Kiel wohnte der Kaiser am Montag der Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison bei.

— Von den Sparaffären. Die beiden letzten Monate waren den deutschen Sparaffären ungünstig. Sie brachten einen erheblichen Rückgang der Spar-einlagen und ebenso außerordentlich hohe Ab-hebungen. Für letztere war, wie feinerzeit gemeldet wurde, das Kriegsgeldverantwortlich zu machen. Die Kamf erlosche vorzugsweise die kleinen Sparer, und man berechnet, daß der feinerzeit in einem Zeitraum von etwa drei Tagen abgehobene Betrag von 35 Millionen Mark auf etwa 100 000 Sparer

sich verteilt. Auch die Teuerung hat einen Rückgang der Spartätigkeit zur Folge gehabt.

— 270 000 Mark für wohlthätige Zwecke. An-länglich ihres 70. Geburtstages stiftete die Witwe des Geheimen Kommerzienrats Oskar Henschel, Sophie geb. Caesar, Mitbegründerin der Lokomotiv-fabrik Henschel und Sohn, 100 000 Mark für Be-amte, Werkmeister, Arbeiter und bedürftige Renten-empfangler, weitere 100 000 Mark zum Bau von Einfamilienhäusern für Arbeiter, 70 000 Mark zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, schließlich 100 Freistellen in Solbädern und Wälderholungsstätten für Arbeiterkinder.

— Teuerung und Detailhandel. Die Leitung des Verbandes der Rabattsparevereine Deutschlands (G. V.), Sig Bremen (387 gemeinnützige Rabatt-sparevereine mit 65 000 Detailkaufleuten als Mit-glieder) hatte vor einigen Tagen den Reichskanzler um eine Audienz gebeten. Bekanntlich hatte dieser in seiner Reichstagsrede dem Detailhandel die Teuerung mit zur Last gelegt, und diese Anschauung wurde die Detailkaufleute zu widerlegen. Der Staatssekretär des Innern erklärte sich tele-graphisch für Audienz gern bereit. Der Vorsitzende des Verbandes G. A. Nicolaus-Bremen und Ge-neralsekretär Benhien-Hannover wurden am 4. November 1911 im Reichsamt des Innern von dem Unterstaatssekretär Erz. Richter empfangen. Sie legten dar, daß die Neuzerungen des Reichs-kanzlers in der Deftantlichkeit den Glauben erwecken mußten, als sei der Detailhandel mit Lebensmitteln preisverteuernd und suche aus der Not der Zeit für sich besondere Vorteile zu erzielen. Demgegen-über war die Abordnung in der Lage, an Hand von Preisvergleichen aus den verschiedensten Gegenden des Reiches nachzuweisen, daß der De-tailaufschlag auf den Einkaufspreis gegen 5 Jahre früher zum Teil sogar erheblich geringer geworden sei, daß ferner der Kleinhandel bei steigenden Ein-kaufspreisen nur langsam und zögernd die Preise erhöhe. Um so weniger dürften die wirtschaftlichen Gegner des Detailhandels jetzt mit ihrem Schein

des Rechts aus den Neuzerungen des Reichskanzlers für sich Kapital schlagen. Erz. Richter erklärte, daß es dem Reichskanzler durchaus ferngelegen sei, dem Detailkaufleute aus solchen und im allgemeinen den Vorwurf der Uberteuerung zu machen, er anerkenne dessen gute Wirkksamkeit durch-aus und vertrete seine vielfach schwierige Lage. Nur bezüglich der Kartofelpreise habe er die Span-nung zwischen Produktions- und Detailpreisen in Berlin groß gefunden, aber das sei nicht Schuld der durch den Verband in der Hauptfache ver-tretenen Kleinhandelskreise. Der Unterstaatssekretär äußerte sich ferner erfreut über die Selbsthilfebe-strebungen des Detailkaufstandes und erklärte sich bereit, die Verbandsleitung bei Detailkauf-leuten, wo es zweckmäßig erscheine, mit zuzusehen.

### Der Krieg um Tripolis.

Das italienische Geschwader soll Befehl erhalten haben, aus dem ägäischen in mittelländische Meer zurückzuführen. Wegen des möglichen Einbruchs der Großmacht gegen eine Befestigung von Hafen-orten der europäischen Türkei soll der Plan auf-gegeben und von Italien noch einmal auf diplo-matischen Wege von der Türkei die Anerkennung der Union Tripolitaniens durch Italien zu erlangen. — In Bengasi soll Enver Bei mit großer Umficht die Operationen leiten und die türkischen Stellungen besetzen. Ein italienischer Ausfall wurde von ihm zurückgeschlagen. Auf Tripolis soll ein neuer Sturmangriff der Türken bevorstehen, die neuerdings von den Verbren und Arabern erhebliche Verstärkungen erhalten haben sollen. — Die türkische Besatzung in Berlin weiß die Beschuldigung des italienischen Oberbefehlshabers Canova zurück, die Türken in Tripolitaniem be-gingen Grausamkeiten an die Italiener, und er-klärt, Italien erbeide die Behandlung nur, um die Aufmerksamkeit von den ermittelten Verbrechen der Italienern begangenen Scheußlichkeiten abzulenken.

## Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Roman von Karl Schilling.

10]

Nachdruck verboten.

Helmers Aufenthalt in Frauenberg bewies ihm deutlich, wie jeder Herzschlag Elens nur ihm und seinem Wohle galt. Alle edlen Vorsätze gewannen dadurch doppelte Festigkeit in ihm; es waren wirk-lich keine Phrasen, als er ihr mit Worten der Liebe und mit dem erneuten Gelübde der Treue den schmalen Verlobungsreif mit dem kleinen Brillanten an den Finger steckte.

Und merkwürdig, seit jenem Tage schien seine Sehnsucht nach Elriede zu wachsen, ein Ungefüh-überkam ihn, das ihm bisher fremd gewesen war. Di stellte er sie sich in allem ihren Liebreiz vor, und, wie die Ferne verküsst, so nahm auch sein Gedankenbild nach und nach Züge an, nach denen Else ihm fast ein erdenreimendes Wesen deutete, und, ihm selber unbewußt, verlor der Gedanke an ihre Blindheit immer mehr an Stärke, ja, es kamen Tage, da konnte er ihrer gedenken, ohne daß nur ein Hauch die Erinnerung triebe.

Herrnstadt zählte gegen 20 000 Einwohner und war daher nicht groß genug, um über einen talent-vollen, schönen, unversehrten Mann, wie Dr. Helmer, einfach hinwegzusehen.

Gar manches Mädchenauge blickte mit Ver-langen dem stattlichen Manne hinter der Gardine verfloßen nach, wenn er so ernst durch die Straßen schritt, und die Mütter gruben seinen Namen ge-

treulich in ihr Gedächtnis ein. Man konnte ja nicht wissen!

Allerdings schwebten über ihn allerhand Ge-rüchte. Die einen hielten ihn für gemütskrank, andere wollten gehört haben, er hätte sich vorzeitig mit einem unermüdenden Mädchen verlobt, das noch dazu kind ist, eine Nachrede, die nach Meinung der Herrnstädter allerdings den Stempel des Un-glaublichen gleich an der Stirn trug, was aber nicht hinderte, daß sich um Helmer desto mehr der Glanz des Befandenen und Romanhaften wob.

Der Held selbst ahnte nichts von alledem, was über ihn gebrant und gesprochen wurde. Sein Lebensschifflein glitt ruhig und ungehört dahin. Mit den Herren des neuen Kollegiums hatte er noch wenig Fühlung genommen, auch lag ihm an Bekanntschaften vorläufig gar nichts. Da ein selten ioniger, milder Herbst die Erde beglückte, fand er viel Freude darin, einiam die idyllische Umgebung zu durchstreifen, oder abends in stiller Stunde seinem Blüthnerlügen anzuvertrauen, was so sehrnützlich in seiner Seele nach Betretung rang.

Sein Direktor, Herr Studienrat Professor Dr. Fiedler, hatte den jungen hoffnungsvollen Mann mit wirklich wohlthuender Herzlichkeit aufgenommen, und da auch er den Eindruck gewann, es liege auf Helmer ein heiliges Gebrechen, so war er mit rührender Umficht bemüht, ihm das berufliche Leben zu erleichtern und alles zu tun, um den ihm schnell liebgeordneten Kollegen aufzubeitern.

Schon mehrmals hatte er ihn in seiner, unan-dinglicher Weise in sein Heim geladen, und Helmer

konnte gar nicht anders — ohne sonst für unartig zu gelten — als der Einladung Folge zu leisten, und was das Beste war, es gefiel ihm in dem kleinen, gebildeten Kreise so, daß er nur mit dank-barer Freude der anregenden Stunden gedachte.

Studienrat Fiedler liebte ein gastliches Haus. Seine Gattin brachte ihm ein beträchtliches Ver-mögen in die Ehe mit, und da auch sie viel auf Repräsentation hielt und gern vornehme Bezie-hungen pflegte, so traten in diesem Punkte die Wünsche der Gatten bestens zusammen. Sonst aber, raunte böse Zungen, fehlte es nicht an Meinungs-verschiedenheiten, und wenn nicht der Herr in seiner gutmütigen Bequemlichkeit so oft nachgab, würden Zwist und Verdruß nicht aufhören, denn die Gnä-dige besäße unbezähmbare Herrschsucht.

Das ganze Glück der Eltern vereinigte sich aber in ihrem einzigen Kinde, der 18-jährigen Caritas.

Helmer hatte noch keine Gelegenheit gehabt, die junge Dame kennen zu lernen, da sie schon seit Wochen bei einer Rekonvaleszenz in Leipzig weilte und erst in diesen Tagen daheim erwartet wurde. Er war auch fest entschlossen, sobald Fräulein Caritas zurückkehrte, alle Besuche bei Fiedlers einzustellen und jede ihrer Einladungen abzulehnen; denn nach seiner Ansicht tat es nicht gut, es Be-wäutigam anderen Damen Höflichkeiten sagen zu müssen, oder sich durch sie das Bild und die Erinnerung der Erwählten verwischen zu lassen.

So war es vorausichtlich heute das letztemal, daß er Fiedlers gastliche Räume betrat; denn Fräulein Caritas wurde bereits übermorgen er-

## Revolution in China.

Von den Teilen des Reiches der Mitte, die bisher eine unentschiedene Haltung im Kampf um die Erhaltung oder den Sturz der Mandchuh-Dynastie beobachteten, geht jetzt einer nach dem andern zu den Revolutionären über. Auch die Provinz Songkong bis hin zu der Provinz Kiang fanden neue blutige Kämpfe zwischen Revolutionären und Regierungstruppen statt. Es heißt, daß an der Befestigung Peking's fieberhaft gearbeitet wird, doch dürften diese Meldungen nicht zutreffen, da der Hof schon die letzten Vorbereitungen zur Flucht getroffen hat. In der Mandchuhrei forderten verschiedene Schulen die Unabhängigkeits-Erklärung der Mandchuhrei.

Yuan-shikai, der „Retter“ des Vaterlandes, hat seinen Einzug in Peking unter sonderbarem Geleit gehalten. Angetan mit der gelben Jacke, dem Zeichen höchster Auszeichnung, die der Kaiser zu vergeben hat, verließ er seinen Kragzug. Sein Wagen war von Soldaten umgeben, von denen er 2000 mit nach Peking gebracht hatte. Hinter ihm marschierten sechs Denkerknechte, Niesenkerle, von denen jeder ein hohes, zweifelhafte Schwert trug. Den ihn begrüßenden Europäern lächelte Yuan-shikai freundlich zu, während er für die unterwürfigen Mandarinen kaum einen Blick hatte. Gleichzeitig mit der Ankunft erschien ein Geiß, das Yuan-shikai den absoluten Oberbefehl über alle Streitkräfte des chinesischen Reiches übertrug. Seit dem Bestehen der Mandchuhdynastie hat noch kein Chinese eine derartige Vollmacht gehabt. Yuan-shikais Antunft wird, wie man glaubt, dem Throne eine ernsthafte Stütze verleihen, weil Yuan-shikai der einzige ist, der ganz Vertrauen einflößt, um die finanzielle Hilfe des Auslandes für China zu erwirken. Die Bevölkerung, die bereit war, zu den Rebellen überzugehen, dürfte jetzt zweifellos der Dynastie treu bleiben. — Obwohl Yuan-shikai über mehrere Divisionen zuverlässiger Truppen verfügt, ist es doch fraglich, ob er Süchina der Mandchuhdynastie wieder zurückerobern können. Der Präsident der Provinz Schantung verbürgte sich für Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Europäer in Schanghai lehnen die Landung europäischer Truppen ab, da sie zur Aufteilung Chinas führen könnte, und behaupten, mit ihren 1000 Mann Freiwilligenkorps und 700 Mann indischer Polizei die Fremdenstadt gegen jeden Angriff schützen zu können.

## Vokales und Provinziales.

\* **Annaburg.** Am Sonntag trat der hiesige Männer-Gesangsverein unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Musiklehrer Richter unter Mitwirkung des Konzertleiters Herrn Gerhard aus Halle mit einem Niederabend an die Öffentlichkeit. Trotz des unangünstigen Wetters füllte ein zahlreiches Publikum den Saal des Waldschloßhans, um den gelanglichen Leistungen des Vereins, welcher bereits seit länger denn 35 Jahre eine Pflanzstätte des deutschen Liedes ist, zu lauschen. Das Programm war ein sorgfältig gemähltes und die zum Vortrag gebrachten Lieder fanden allgemeinen Beifall und gaben Zeugnis, daß unter der jetzigen Leitung gut gearbeitet worden ist und der Verein über gute stimmliche Kräfte verfügt. Großen Beifall fand auch der den alten Annaburgern bekannte Konzertführer Herr Gerhard aus Halle und die beiden zum Vortrag gebrachten Streichquartetts. Neben

wartet. Schon diesmal hatte er gezeugt, seine Zulage zu geben; nur die Versicherung, daß außer ihm bloß der junge Arzt mit seiner Gattin und ein älteres Ehepaar, ein Baumeister und Frau, geloben seien, besiegten seinen Widerstand.

Bei Fiedlers war trotz der nur kleinen Einladung die ganze große Etage überfüllt erleuchtet. Die diesen Teppiche auf der breiten Aufgangstreppe, die Reihe sorgfältiger vermischtener Vorberbaumde, die geschmackvollen Kunstformen der elektrischen Glühkörper, alles verriet den Reichtum des Besitzers und stimmte den Geladenen festlich.

Helmer wurde in den Empfangsalon geführt. Er war der Erste. Die Dame des Hauses, Frau Studienrat Fiedler, ließ sich für einige Augenblicke entschuldigen.

Prüfend durchschweifte Helmers Auge in dessen den vornehmen Raum und blieb an einer wunderbar schönen Reproduktion der Sirtinischen Madonna haften, als silberhelles, frohes Lachen an sein Ohr drang, und ehe er noch seine Gedanken ordnete, schlug sich schon die schwere Portiere zurück und — Caritas Fiedler stand dem Erstaunten gegenüber.

In scheinbarer Verwirrung blieb sie einen Augenblick stehen, dann prüfte sie ihn musternd, um endlich fröhlich auszurufen: „Wenn ich nicht irre, Herr Dr. Helmer? Wie schön! herrlich willkommen! und ich der Wildfang des Hauses, Caritas getauft!“

Dabei streckte sie ihm lebenswürdig die Hand

dem künstlerischen kam auch der humoristische Teil in dem grotesken Terzett, die drei dummen „Aukuste“ und der humoristischen Solozäne „Baulden als Chauffeur“ zu seinem Recht, das Publikum zu stürmischen Applaus hinreißend. Alles in Allem, es war ein wirklich genussreicher Abend und der vielfach laut gewordene Wunsch, daß der Männer-Gesangsverein ins bald wieder derartiges bieten möchte, sei auch an dieser Stelle unterführt. Öffentlich aber trägt die Veranstaltung dazu bei, daß weitere langgestaltete Kräfte dem Verein gewonnen werden.

\* **Annaburg.** Der Winter naht, und mit ihnen die Zeit, wo um des Lichtes geistige Flammen sich die Hausbewohner sammeln, um sich durch Spielen oder Lesen den langen Abend auf angenehme Weise zu verkürzen. Da ist es wohl nun angebracht, hinzuweisen auf unsere Volksbibliothek, die um zahlreiche und gezielte Werke erweitert, wieder wie in den Vorjahren Sonntags von 11—12 Uhr mittags geöffnet ist und an jedemann Bücher verabreicht. Irigendwelche Kosten entstehen durch Benutzung der Bücher nicht. Wie können jeden unserer Mitbürger diese Bibliothek aufs Wärmste empfehlen.

\* Die durch die Oberförsterei Annaburg führende Chauffeur-Annaburg-Torgau ist für den Verkehr geöffnet. Für den Kraftwagen-Verkehr bleibt die neue Chauffeur-Gepirke; derselbe geht über Naundorf—Bethau—Großtreben—Dauschen.

— **Verjährung von Forderungen.** Nur noch zwei Monate trennen uns vom Jahreschlusse. Es sei deshalb heute schon darauf aufmerksam gemacht, daß am 31. December alle Forderungen an Geschäftsteile verjähren aus dem Jahre 1907 und alle Privatforderungen aus dem Jahre 1909, soweit darauf in der Zwischenzeit keine Zahlungen erfolgt oder Schuldscheine, Schuldanerkenntnisse oder Urteile vorhanden sind. Der einfachste und billigste Schutz ist heutzutage der Zahlungsbefehl, der durch die Zivilprozessnovelle eine Vereinfachung und gleichzeitige Vereinfachung erfahren hat. Es mag darauf hingewiesen sein, daß eine Mahnung durch eingeschriebenen Brief die Unterbrechung der Verjährung nicht herbeiführen vermag.

— **Vom Segen des Obstbaues.** Trotz der großen Trockenheit haben die 46 zum Landkreis Kassel gehörigen Gemeinden beim Verkauf des Gemeindegeldes in diesem Jahre mehr eingenommen als im vergangenen Herbst. Der Erlös belief sich diesmal auf 20036,10 Mk., während im Vorjahre 1909 14999 Mk. erzielt wurden. Die höchste Einnahme hatte die Gemeinde Niederlaufungen mit 1924,10 Mk., die im Vorjahre nur 812,60 Mk. eingenommen hatte. Die Einnahmen aus dem Obstverkauf bilden für manche kleine Gemeinde eine wertvolle Beihilfe zu den ständig steigenden Ausgaben.

In **Jessen** findet Pferde- und Schweinemarkt am Sonnabend den 18. November c. und Jahrmarkt am 20. November c. statt.

\* **Arnsdorf, 9. Nov.** Kürzlich wurde auf hiesiger Flur von unserem Jagdpächter aus Charlottenburg ein Wildschwein erlegt, das über zwei Zentner wog.

\* **Schweinitz, 10. Nov.** Die Zimmermann Karl Lehmann'sche Eheleute feierten heute bei verhältnismäßig guter Gesundheit das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Die fröhliche Handlung vollzog Herr Oberparrer Schärle um 1 Uhr nachmittags in der Kirche. — Die Arbeiten in den Zuckerfabriken sind wohl noch nie so schnell beendet worden wie in diesem Jahre. Die Arbeiter sind bereits seit 8 Tagen wieder zu Hause angelangt.

entgegen und nötigte den noch immer Ueberrochten zum Niederlassen auf einen der Holsterstühle.

Helmer war selten mit Frauen zusammengekommen, aber an den Schönen der Antike und der Kunst hatte er seinen Geschmack gebildet. Und er mußte unwillkürlich gestehen: „Schön ist Caritas!“

Während er mit ihr allerlei Gleichgültiges zu plaudern versuchte, bemühte er sich innerlich, zu ergründen, was diesem Mädchen wohl unmitteldbaren Reiz verlieh. War es ihre Jugend, ihr taurisches, lebhaftes Wesen, waren es die langen, seidnen Wimpern, die großen Augen mit ihrem neckischen Gesinns, das scharfgeschlitzte Profil, die wirren, dunkelbraunen Locken, die keinen Faltchen, die sich bei jedem Nachdenken ganz fein in die rechte Stirn gruben und so dem lebensprügenden Gesichtchen so föhlich kontrastierten? Etwas hörend nickte der Mund, er erschien etwas zu groß und zu sinnlich.

Da unterbrach Frau Studienrat, die im roten Kleid einhergekauft kam, seine heimlichen Beobachtungen. Mit besonderer Herlichkeit begrüßte sie den jungen Gelehrten, der ihr von der ersten Stunde an sympathisch gewesen war und durch seine vornehme Bescheidenheit ihre volle Gunst sich erworben hatte. In scheinbarer Weise erzählte sie, wie Caritas die ahnungslosen Eltern heute mit ihrer Ankunft überumpelt hätte, gerade, als sie sich zum Mittagsschlafchen niederlegte, und wie sich der Wildfang noch dazu über seinen gelungenen Streich halbtoll lachen wollte.

Caritas hörte mit sichbarem Vergnügen den

**Prettin, 8. Nov.** Dem hiesigen Turnverein sind von der Kgl. Regierung 400 M. zum Besten des Turnhallenbauens und 30 M. zur Anschaffung von Spielgeräten überwiesen worden. — Der heute hier stattgehabene Schwimmfest war verhältnismäßig gut besucht.

\* **Prettin, 9. Nov.** Beim Zuhören eines Grabens im Straßengarten (den Blüchhöfen) fanden gestern Befangen in einer Tiefe von 2 m menschliche Knochenreste und verkaufte Carrefete. Wahrscheinlich sind dort vor Jahrhunderten zur Zeit einer anstehenden Krankheit Personen herbeigeführt worden. Auch in einigen Gärten von Lichtenburg wurden vor einigen Jahren bei der Befahrung von Sand viele menschliche Knochenreste gefunden, welche dicht beieinander lagen. — Nachdem von Arien und Labrun der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche gemeldet worden ist, ist nun auch unter dem Viehbestande des Landwirts Pöhlmann in Lichtenburg der Ausbruch der Seuche amtlich festgestellt worden. Hauptsächlich breitet sich dieselbe nicht weiter aus. — In den Anlagen der Kgl. Domäne Lichtenburg wurden in voriger Woche an einem Nachmittage von etwa 10 Schützen, 42 Hahn, 14 Kanarienvogel und 1 Hef erlegt. — Auf dem Hofe des Landwirts Penze in Lichtenburg fiel in voriger Woche ein Sperber seiner Raubgier zum Opfer. Trotzdem mehrere Personen auf dem Hofe arbeiteten, schoß er aus der Luft auf die erschreckten Pflüher herab und wurde vom Besitzer mit einer Dingergabel getötet.

\* **Triebenwerda, 12. Nov.** (Todesfall.) In seiner Villa im Waldchen starb gestern nach längerem Leiden der Fabrikbesitzer Robert Neiß im Alter von fast 67 Jahren. Das von dem Verstorbenen vor etwa 30 Jahren in unserer Stadt neu gegründete Etablissement beschäftigt gegenwärtig 200—300 Personen und hat nach und nach Weltruf erlangt.

**Berlin, 13. Nov.** Heute vollzog sich die Gründung des Jungdeutschland-Bundes unter Vorsitz und Leitung des Generalfeldmarschalls Freiherrn v. d. Goltz. Von sämtlichen beteiligten Turn-, Spiel- und Sportvereinen war die Zustimmung zu dieser Gründung erteilt. Insbesondere erklärten sich die Vertreter der Deutschen Turnerschaft und des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele zur Mitwirkung freudig bereit. Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz wurde zum Vorsitzenden gewählt.

\* **Charlottenburg, 10. Nov.** Bei dem Disziplinarrennen der Offiziere des Luftschifferbataillons in der Jungfernheide verunglückte gestern Leutnant Kling Lebensgefährlich. Beim Nehmen einer Kurde ging das Pferd durch und schleuderte den Reiter mit dem Kopfe an einem Baumstamm, so daß ein Baumast durch die Stirn ins Gehirn eindrang. Der Disziplinar wurde bewußlos ins Garnisonlazarett gebracht.

\* **Leipzig, 13. Nov.** (Spielelemt ausgehoben.) In einem Hotel im Diviertel wurde von der Kriminalpolizei ein Spielelemt ausgehoben, das aus etwa 30 Personen, darunter auswärtigen Gutsbesitzern, Kaufleuten und Viehhändlern, bestand. Die Umzüge waren ziemlich groß. Es wurde ein großer Gelbbetrag beschlagnahmt.

\* **Leipzig, 6. Nov.** In der vergangenen Nacht gegen 1/2 12 Uhr stürzte das 23 Jahre alte Dienstmädchen Demmler in der Gledethstraße 16 aus dem Küchenfenster der dritten Etage in den Hof hinab, wo es schwer verletzt liegen blieb. Sie starb kurz nach der Entlieferung ins Krankenhaus. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Schilderungen der Mutter zu und lachte am Schlusse so frisch und lebhaft, daß selbst Helmer mit fortgerissen wurde und ihre fröhliche Heiterkeit in gleicher Weise begleitete.

Die Vorspaßstelle löste. Doktor Ründig und Gemahlin wurden gemeldet und gleich darauf in den Salon geführt.

Frau Ründig, die mit Caritas gut bekannt war, schloß die Beimgemeinnene herzlich in ihre Arme und sofort entpinn sich zwischen den beiden ein lebhaftes Gespräch.

Helmer hatte den Arzt bereits einige Male bei Fiedlers getroffen und seine hebrige Bildung und humane Duldsamkeit schätzen gelernt. So waren auch sie sich keine Unbekannten.

Mit hiedern Händedruck begrüßten sich daher die Männer, und es dauerte nicht lange, so gelang es Frau Studienrat, geschickt über die Alltäglichkeiten wegleitend, einen anregenden Gebenkanaustausch zwischen ihnen anzubahnen, der nur zu bald unterbrochen wurde, da Baumeisters erschienen.

Der alte, weißköpfige Herr stak voll fröhlichen Lebens und brachte mit seinem Eintritt einen heiteren, fast übermütigen Ton in die kleine Gesellschaft. Für jedermann mußte er ein überredendes Wort, und mit Caritas neckte er sich so toll und doch so taktvoll, daß des Lachens kein Ende wurde.

Fortsetzung folgt.

**Bermischte Nachrichten.**

**Falsche Banknoten mit Druckfehlern.** Seit einigen Wochen kursieren 100-Marktscheine, die im allgemeinen zwar gut durchgearbeitet, im einzelnen aber recht lässig gearbeitet sind. Zunächst ist der Unterdruck auf der Vorderseite nicht blau, sondern grau, die Wasserzeichenfehle, die aufgetriebenen Fasern fallen leicht ab. In der Unterschrift „Schmidbeck“ fehlt der Punkt über dem ersten i, und bei dem Worte „Legitimations-Prüfung“ sind die Bindestriche fortgelassen. Das tollste an der Fälschung aber ist, daß die Inschrift, die sich in dem um das Bild auf der Rückseite umherlaufenden Bande befindet, nicht „Banknote 100 Mark“, sondern „Banknote“ lautet.

**Kleine Ursachen, große Wirkungen.** Unter der Anklage, durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen herbeigeführt zu haben, stand der Dienstherr Herr K. aus Kieselgraben vor dem Söding'schen Schöffengericht. K. befand sich mit einem Kameraden auf dem Heimweg von Gruna. Die jungen Leute benutzten ihre Fahrräder, die sie nicht beleuchtet hatten, und fuhren ein sehr schnelles Tempo. Ihnen entgegen kam der Verwalter des von Wielebenischen Gütern, Fuhrmann aus Kieselgraben, welcher ebenfalls auf einem unbeleuchteten Fahrrad fuhr. Er fuhr dazu noch auf falscher Seite. Ein Ausweichen war nicht mehr möglich und so prallte der Verwalter mit K. zusammen. Der Verwalter fiel so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt, der seinen Tod sofort herbeiführte. Der als Sachverständiger geladene Kreisassistentenarzt Dr. Freitag sagt aus, daß der Tod infolge des Zusammenstoßes bzw. Falles erfolgt sei. Der Anwalt führt in seinem Strafentwurf aus, daß dieser Fall sonst an anderer Stelle erledigt würde. Da aber der Angeklagte noch nicht 18 Jahre alt sei, müsse sich das Schöffengericht, welches für alle Strafsachen Jugendlicher zuständig ist, damit befähigen. Er beantragt 2 Monate Gefängnis. Falls aber der Gerichtshof sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen kann, so bitte er wegen Uebertretung (Nichtbeleuchtung des Rades) um eine hohe Geldstrafe. Der Gerichtshof kann sich aber von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und begründete den Freispruch damit, daß den Verurteilten die Hauptschuld an seinem Tode trafe. Er ist ebenfalls auf unbeleuchtetem Fahrrad und noch dazu auf falscher Seite gefahren. Wegen Uebertretung konnte der Angeklagte auch nicht mehr bestraft werden, da er schon vom Amtsvorsteher ein Strafmandat von 15 Mark erhalten und bezahlt hat.

**Sanitätspolizeiliche Befehle in brandenburgischen Ortschaften** haben vielfach ein wenig günstiges Resultat gezeitigt. Die Regierung ließ hier durch eine Sonderkommission eine Besichtigung der Vorarbeiten, der Einrichtungen für die Besichtigung der Fäkalien, sowie u. a. auch der Beschaffenheit der Müllgruben in bezug auf Feuerlöscher vornehmen und hat viele Ausstellungen machen müssen. Die Folge davon ist, daß im Interesse der Ein-

wohnerschaft durchgreifende Änderungen vorgenommen werden müssen. Die Haus- und Grundbesitzer werden hier in ihre Taschen greifen müssen, um den Wünschen der Kontrollkommission nachzukommen.

**Eine Schützengilde in Konkurs.** Ueber das Vermögen der Schützengilde von Friedenau bei Berlin wurde der Konkurs verhängt. Der Grund ist eine Bereinstelligkeit, die den Kassenbestand der Gilde überstieg und da sich die Mitglieder weigerten, aus eigener Tasche den Fehlbetrag zu bezahlen, wurde der Konkurs eröffnet. So melden wenigstens Berliner Blätter. Sollte sich die Meldung bewahrheiten, so wäre mit dem Konkurs der Schützengilde aus den angeführten Gründen ein recht interessanter juristischer Fall geschaffen.

**Der Hofhund im Schaffal.** Auf dem Kloster-gute Neuhof bei Kolberg in Pommern hatte sich nachts ein Schäferhund losgerissen, die übrigen haben sich in ihrer Angst so zusammengedrängt, daß man am nächsten Morgen 102 Schafe erlitten fand.

**Die Hundertjahrfeier der Firma Krupp** soll nicht am Tage ihrer eigentlichen Gründung, dem 20. November d. J., sondern erst am 26. April 1912, dem hundertsten Geburtstag Alfred Krupps begangen werden. Und das ist recht so. Wohl hatte der 1787 geborene Friedrich Krupp, der in Essen ein Hammerwerk betrug, dort eine kleine Gußstahlfabrik errichtet; dieses Unternehmen schien aber in keiner Weise lebenskräftig und rentierte sich so wenig, daß der Vater des „alten Krupp“ ihm keine weitere Fürsorge widmete. Alfred Krupp erkannte jedoch schnell die Bedeutung, des vernachlässigten Unternehmens und betrieb dessen Entwicklung unter den denkbar größten Schwierigkeiten. Nicht anders wie ein einfacher Schmiedemeister arbeitete er in seiner Fabrik, aus der bald Erzeugnisse hervorgingen, die auf der Londoner Ausstellung im Jahre 1851 Aufsehen erregten und Krupps Namen in der ganzen Welt bekannt machten. Gußstahlgewehre waren Krupps Spezialität, die der Maßlose fortgesetzt verbesserte und zu einem unerreichten Grad der Vollendung entwickelte. Sein Spielum blieb unerreicht. Der großen Mehrzahl aller Kulturstaaten lieferte Krupp Geschütze und Panzerplatten. Trotz dieser Riesenerfolge blieb der alte Krupp der schlichte und einfache Mann, der jede Standeserhöhung zurückwies, als er die höchste Genugung empfand, als er den ihn bezeichnenden Kaiser Wilhelm I. seinen Präzisionsdampfhammer Preis vorführen konnte, der von der Höhe herabsehend zwar die auf den Ambos gelegte kostbare Uhr des alten Kaisers festklemmte, lo daß man sie nicht hervorziehen konnte, aber auch nicht den geringsten Schaden daran anrichtete.

**Zur Bekämpfung der Güterschlächtereien** ist von den Bauern der Dörfergemeinde Subingen ein nachahmenswerter Vorstoß ins Werk gesetzt worden, dem sich die Bauern des ganzen Landkreises anschließen. Hier waren die Güterschlächtereien ganz besonders eifrig am Werke. Die Bauern beschloßen darum, zur Selbsthilfe zu greifen und die Güter-

schlächtereien unschädlich zu machen. Bei der Landversteigerung enthielten sich nur alle Bauern eines jeden Angebotes. Aus den Nachbargemeinden des Landkreises waren über 100 Bauern erschienen, die auch den Vorstoß über die Güterschlächtereien verhängt hatten. Der Zusammenschluß der Bauern hatte zur Folge, daß die Versteigerung der Ländereien völlig ergebnislos verlief. Die Selbsthilfe war also von größter Wirksamkeit.

**Von reinen Feinden beraubt.** Ein jüdischer Geldwechsler kam zu einem wohlhabenden Fleischer in Jarodzie, um Gelder einzufassieren. Der Geldwechsler hatte etwa 50000 Mark in deutschen und russischen Gelde bei sich. Während er sich über den Tisch beugte, um etwas zu schreiben, schlug ihn ein Geselle des Fleischermeisters von hinten mit einer Axt auf den Kopf. Dem so brennungslos Gemachten wurde dann der Kopf abgeschnitten, der in einem Loch vergraben wurde. Der Fleischer, dessen Ehefrau, der Geselle und ein Bruder des Fleischers wurden verhaftet.

**Mutter und Kinder**

kennen die Vorzüge von **Palmin** (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen), sehr preiswert und ganzlich frei von tierischen Fetten. — Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.

**H. Schöndt & Cie. A.-G.**  
 N.B. Palmin steht auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

**Anzeigen.**

Montag den 4. Dezember d. J. 9 Uhr vormittags wird im Geschäftszimmer der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt in Annaburg, woselbst auch die Bedingungen anliegen, für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1912 der Bedarf an Fleisch und Waren für die beiden militärischen Kasernen in Annaburg nach Kosten getrennt zu festen Einheitspreisen öffentlich vergeben.

Die Lieferungsbedingungen müssen vor Abgabe der Angebote unbedingt eingesehen sein.

**Intendant IV. Armeekorps.**

**Eine Reisendecke** auf der Bromenade verloren worden. Der Finder wird gebeten, dieselbe im Hotel Gold. Anker abzugeben.

Ein schulentfessenes oder auch etwas älteres

**Mädchen** sucht zum 1. April **Fischer, Anstaltsleiter a. D.**

Verleghungshalber ist eine **Wohnung** zum 1. Januar zu vermieten **Feldstraße Nr. 30.**

**Wildscheine** sind zu haben in der **Wachstercerei.**

**1 Schwein** von 2 1/2 - 3 Zentner zu verkaufen. **Auskunft in der Exped.**

**1 Wurf Ferkel** hat zu verkaufen **Wibb. Ziehe.** Annaburg.

**Stroh u. Häcksel** offerieren wagenweise franko allen Stationen

**Franz Max Leidhold** G. m. b. H. **Stralsund.** Telephon 46 u. 48.

**Einen Lehrling** für meine Fleischerei mit Motorbetrieb zu Dieritz u. J. S. gesucht. **R. Lohmann, Annaburg.**

**Grube Gohlthold**

**Brikets, Kohlen, Heu und Stroh, Kartoffeln** empfiehlt **E. Grimm, Torgauerstr. 47.**

**Frische Eier** verkauft **Wibb. Riethdorf.**

**ff. Ränderladys** empfiehlt von frischer Sendung **J. G. Hollnig's Sohn.**

**An der Spitze** aller medizinischen Seiten steht **Seifen- u. Seifenpulver** von **Fergmann & Co., Kadebent** Seifenmacher, **Schiffapferd**, denn es ist die beste Seife gegen alle **Saurenreingkeiten und Saurisäure**, wie **Witser, Finnen, Flechten, Miltzen, Nöte des Gehirns** etc.

à Stück 10 Pf. bei **O. Schwarze**, sowie bei **Apotheker Schmorde.**

**Garantiert reinen Bienenhonig** à Pfd. 1.00 M., empfiehlt **J. G. Hollnig's Sohn.**

**Bioglobin,** blutbildendes weinartiges Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack, appetitanregend, kräftigend, leicht verdaulich, empfiehlt **Drogenhandlung + Annaburg** **D. Schwarz, Torgauerstr. 12.**

**Moderne Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Pyjacks, Sweater, Schulanzüge** empfehlen **Lüdecke & Sohn, Inh.: Gebr. Schneider** Coswigerstr. 7 **Wittenberg** Schloßstr. 29. **Alleinverkauf** von **Kübler's gestrickten Knaben-Anzügen.**

**Kinder-Nährmittel** wie: **Reifes Kinderwehl, Kuhete's und Molyer's Kinderwehl, Knorr's Hafermehl, Hafer-Kakao, Kondensierte Milch, Milchzucker**, chemisch rein hält vorrätig die **Apothete Annaburg.**

**Wunderküten** à 10 Pfennige mit herrlichen Ueberführungen. **R. Selbmann, Torgauerstr. 29.**

**Sünnler-Kostarten** Genre- u. Liebes-Serien empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Lampenschirme, Fenster-Vorhänge** in höchsten Mustern empfiehlt **Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.**

**Strickwolle Häkelgarne** in allen Farben und Preislagen empfiehlt **Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

**Haferkafas** zu haben bei **J. G. Hollnig's Sohn.**

## Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Aufhebung der in **Annaburg** und dessen Gemarkung belegenen, im Grundbuche von Annaburg Band XVII Blatt 716 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau des **Maurers Hönigk, Johanne Dorothee Wilhelmine geb. Schulze** in **Annaburg** eingetragenen Grundstücke:

Hausbelegung Niederstraße 42, mit Hof und Garten, Gebäudeverwertungswert 102 *M.*, sowie Acker vom Hüfnerplanstück Nr. 31 = 24,50 ar groß und mit 0,88 Taler Reinertrag

besteht, sollen diese Grundstücke

am **15. Januar 1912, vormittags 11 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und die neuesten Katasterauszüge können auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. Oktober 1911 in das Grundbuch eingetragen.

**Pretin**, den 9. November 1911.

Königliches Amtsgericht.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Annaburg** und dessen Gemarkung belegenen, im Grundbuche von Annaburg Band XI Blatt 403 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Oskar Müller** in **Annaburg** eingetragenen Grundstücke:

Hausbelegung Holzdorferstraße 11 mit 12,88 ar großem Vorgarten, Gebäudeverwertungswert 1388 *M.*, sowie Acker mit einer Gesamtgröße von 8 ha 16 ar 53 qm und einem Gesamtgrundbittereinertrage von 33,64 Talern

am **2. Januar 1912, vormittags 11 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Beglaubigte Abschrift des Grundbuchs und die neuesten Katasterauszüge können auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. Oktober 1911 in das Grundbuch eingetragen.

**Pretin**, den 8. November 1911.

Königliches Amtsgericht.

## Salon-Brikets,

als **Grube „Agnes“**-Brikets (Allein-Verkauf), **Grube Hansa**, **„Triumph“** und **„Blitz“**-Halbsteine, ferner empfehle

**böhmische Braunkohlen** zu bekannt billigsten Preisen.

**Friedrich Kühne**, Hinterstraße.

**Annaburg. W. & A. Panick, Uhrmacher Herzberg. Annaburg, Zeßen, Herzberg, Schönwalde.**

### Moderne Zimmer-Uhren

in allen modernen Holzarten, zu jeder Zimmer-Einrichtung passend, auf Wunsch nach Zeichnung.

Lieferung schnell und billigst.

Zeßen. Schönwalde.

## Kontobücher

in allen Stärken und Einaturen hält auf Lager

**Hermann Steinbeiß**, Buchdruckerei.

## Normalhemden u. Beinkleider

für Herren und Damen,

braune und blaue Walkjacken, Herrenwesten, Herren- und Knaben-Sweater, Kinder-Trikots, Frauenjacken, Korsetts, Untertailen, Unterröcke, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, Kopftücher, Taillentücher, Kopf-Tischus etc.

empfehlen in großer Auswahl

**Annaburg. Sebastian Schimmeyer.**

## Dresdener Felsenkeller

erstklassiges Bier

vorzüglich für Flaschenabzug allein zu haben bei

**Carl Müller Hotel Goldener Anker.**

Bei Abnahme von 10 Flaschen erfolgt Lieferung frei Haus.

Alle Sorten **Hülsenfrüchte**, neuer **Ernte**,

als grüne und gelbe Erbsen,insen empfiehlt billigst

**Fr. Kühne.**

**Zollinhalts-Erklärungen** sind zu haben in der **Buchdruckerei.**

**Solo** und **Rheinperle**

Margarine sind die vollkommene Ersatzmittel für allerfeinste Molkekerei.

**Butter**

**Kokosflocken** R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Die Apotheke Annaburg hält vorrätig gegen **Kuften**:  
**Fendelhonig** 25 u. 50 Pf.  
**Brustelixier** 50 Pf.  
**Änderhustenast** 30 u. 50 Pf.  
**Dänische Brusttropfen** 30 u. 50 Pf.  
**Heuchhustenast** 50 u. 100 Pf.  
**Kuftenpastillen** 50 u. 100 Pf.  
 ferner: **Brusttee** und **Ausflüßchen**  
**Änderich** 50 Pf., **Malz** und **Änderich-Dobbons** 25 Pf.,  
 sowie **Emser** und **Sodener**  
**Pastillen** 85 Pf.

**Männer-Turn-Verein Annaburg.**

Zum Besten seines Gerätefonds veranstaltet der Verein am

**Sonntag, den 19. November cr.** in seinem Vereinslokal „**Bürgergarten**“ einen

## Gesellschafts-Abend

bestehend in **Konzert, Gesangsvorträgen, Theater und Ball.**

Programme hierzu sind zu haben bei den Turngenossen **Louis Hofmann, Wilh. Freidant** und **H. Beyrich** sowie im **Bürgergarten.**

Freunde und Gönner des Vereins sowie der Turnfeste ladet ergebenst ein

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

**Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umg., e. G. m. b. H.**

**Sonntag, den 19. November, abends 8 Uhr,** findet in **Becks Gesellschaftshaus** ein

## öffentlicher genossenschaftlicher Lichtbilder-Vortrag

statt und laden wir hiermit unsere Mitglieder, deren Frauen sowie auch Gäste höflichst ein.

Eintritt frei. Der Vorstand.

**Gasthof zum Siegeskranz.**

**Sonntag, den 19. November:**

## Kirmes,

wobei mit diversen Speisen und Getränken, ff. Kaffee und Kuchen bestens aufbewahrt wird.

Freundlichst ladet ein **Gustav Dubro.**

Sämtliche Neuheiten

**Kleiderstoffe**

Kostümstoffe, Ballstoffe

Kimo-Blusenstoffe

Wollene und Seiden-Shawls

empfehle in grösster Wahl.

**Carl Quehl, Annaburg.**

**Delicia-Bifthafer** (geschälter Strohwinthafer) unbedingt sicher wirkend

für **Mäuse** empfiehlt die Apotheke Annaburg.

**Kupfer-Bitriol Ia.** billigt bei größ. Abnahme empfiehlt

**Drogenhandlung + Annaburg** D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

**Quittungsbücher** für Miete, Pächte, Zinsen hält vorrätig in der Buchdruckerei **Herrn Steinbeiß.**

**Apotheker Dotter's** **Krampfmittel** heilt Krampf und Steifbeinigkeit der Schweine in wenigen Tagen.

Viele Dankschreiben. Langjähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck **Dotter** sind echt, alles andere wertlose Nachahmungen. Flasche 75 Pf. acht zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

**Annaburger Gesellschaftshaus.**

Neute, **Donnerstag:** **gesellschaftlicher Spiel- und Unterhaltungsabend,** wozu höflich einladet

**Herrmann Beck.**

**Donnerstag d. 16. d. M.** findet beim Kamerad **Ernst** (Gasthof **Neue Welt**) ein

**Abschieds-Abend** statt, wozu sämtliche Kameraden des **Bürger-Schützen-Vereins** eingeladen sind.

Der Vorstand. **Rietendorf.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Herrmann Steinbeiß** in Annaburg.

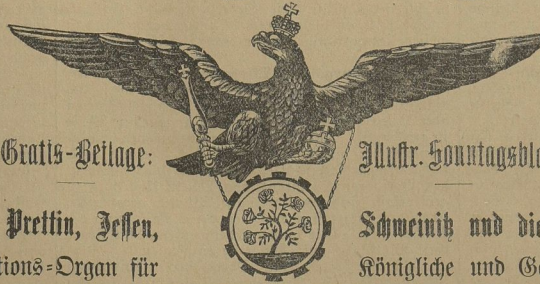


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Veilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblanzelle 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 135.

Donnerstag, den 16. November 1911.

15. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage sind im diesseitigen Regierungsbezirke zu Wahlkommis-

sarien ernannt:

für den I. Wahlkreis (Kreise Liebenwerda und Torgau): der königl. Landrat Wiesand zu Torgau.

In Gemäßheit des § 24 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870

28. April 1903 bringe ich dies zur öffentlichen Kenntnis.

Merleburg, den 2. November 1911.

Der königliche Regierungspräsident,

J. B. v. Terbitz.

### Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser nahm in Kiel an der Einweihung des neuen Rathauses teil. In der Ansprache des Kaisers wurde betont, daß die Entwicklung der Stadt Kiel einestheils dem Wachstum der Marine und dem Aufblühen der Schiffsbaukunst, andererseits der ersten Arbeit der Bürger zu danken sei. Der Kaiser zeichnete sich in das goldene Buch der Stadt ein. — Nach der Rückkehr von Kiel wohnte der Kaiser am Montag der Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison bei.

Von den Sparaffären. Die beiden letzten Monate waren den deutschen Sparaffären ungünstig. Sie brachten einen erheblichen Rückgang der Sparanlagen und ebenso außergewöhnlich hohe Abhebungen. Für letztere war, wie seinerzeit gemeldet wurde, das Kriegsgeldverantwörtlich zu machen. Die Bank erfasste vorzugsweise die kleinen Sparer, und man berechnet, daß der seinerzeit in einem Zeitraum von etwa drei Tagen abgehobene Betrag von 35 Millionen Mark auf etwa 100.000 Sparer

sich verteilt. Auch die Teuerung hat einen Rückgang der Spartätigkeit zur Folge gehabt.

270.000 Mark für wohltätige Zwecke. Anlässlich ihres 70. Geburtstages stiftete die Witwe des Geheimen Kommerzienrats Oskar Henschel, Sophie geb. Casar, Mitbeteiligter der Lokomotivfabrik Henschel und Sohn, 100.000 Mark für Beamte, Werkmeister, Arbeiter und bedürftige Rentempfänger, weitere 100.000 Mark zum Bau von Einfamilienhäusern für Arbeiter, 70.000 Mark zum Besten des bayerländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, schließlich 100 Freistellen in Solbädern und Walderholungsstätten für Arbeiterkinder.

Teuerung und Detailhandel. Die Leitung des Verbandes der Rabattsparevereine Deutschlands (G. V.), Sig Bremen (387 gemeinnützige Rabattsparevereine mit 65.000 Detailkaufleuten als Mitglieder) hatte vor einigen Tagen den Reichskanzler um eine Audienz gebeten. Bekanntlich hatte dieser in seiner Reichstagsrede dem Detailhandel die Teuerung mit zur Last gelegt, und diese Anschauung wurde die Detailhändler in der Tat widerlegen. Der Staatssekretär des Innern erklärte sich telegraphisch für Audienz gern bereit. Der Vorsitzende des Verbandes G. A. Nicolaus-Bremen und Generalsekretär Beyhies-Hannover wurden am 4. November 1911 im Reichsamt des Innern vom Unterstaatssekretär Erz. Richter empfangen. Sie legten dar, daß die Preissteigerungen des Reichskanzlers in der Deutlichkeit den Glauben erwecken mußten, als sei der Detailhandel mit Lebensmitteln preisverteuernd und schade aus der Lage, an der er sich befand. Demgegenüber wurde die Abordnung in der Lage, an der er sich befand, von Preisvergleichen aus den verschiedenen Gegenden des Reiches nachzuweisen, daß ein Aufschlag auf den Einkaufspreis gegen früher zum Teil sogar erheblich geringer sei, daß ferner der Kleinhandel bei steigenden Einkaufspreisen nur langsam und zögernd die Preise erhöhe. Um so weniger dürften die wirtlichen Gegner des Detailhandels jetzt mit ihrem

des Rechts aus den Preissteigerungen des Reichskanzlers für sich Kapital schlagen. Erz. Richter erklärte, daß es dem Reichskanzler durchaus ferngelegen sei, dem Detailhändler etwas als solchem und im allgemeinen den Vorwurf der Uberteuerung zu machen, er anerkenne dessen gute Wirtschaft durchaus und vertrete seine vielfach schwierige Lage. Nur bezüglich der Kartoffelpreise habe er die Spannung zwischen Produktions- und Detailpreisen in Berlin groß gefunden, aber das sei nicht Schuld der durch den Verband in der Hauptstadt vertretenen Kleinhandelskreise. Der Unterstaatssekretär äußerte sich ferner erheit über die Selbsthilfebestrebungen des Detailhandelsstandes und erklärte sich bereit, die Verhandlung mit Detailhändlern, wo es zweckmäßig erweise, mit zuzuziehen.

### Der Krieg um Tripolis.

Das italienische Geschwader soll Befehl erhalten haben, aus dem ägäischen in mittelländische Meer zurückzuführen. Wegen des möglichen Einbruchs der Großmacht gegen eine Befestigung von Hafenorten der europäischen Türkei soll der Plan aufgegeben und von Italien noch einmal auf diplomatischem Wege von der Türkei die Anerkennung der Unnerion Tripolitaniens durch Italien zu erlangen. — In Bengasi soll Gner Bei mit großer Umsicht die Operationen leiten und die türkischen Stellungen befestigen. Ein italienischer Ausfall wurde von ihm zurückgeschlagen. Auf Tripolis soll ein neuer Sturmgang der Türken bevorstehen, die neuerdings von den Verbänden und der italienischen Flotte zurückgehalten haben. In Tripolis in Berlin weiß man, daß die türkischen Oberbefehlshaber in Tripolitaniens bei der Abwehr der Italiener, und es ist zu erwarten, daß die Italiener, um die Abwehr zu erleichtern, ein ernsthaftes Unternehmen abzulassen.

## Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Roman von Karl Schilling.

10] Nachdruck verboten.

Helmers Aufenthalt in Frauenberg bewies ihm deutlich, wie jeder Herzschlag Elends nur ihm und seinem Wohle galt. Alle edlen Vorsätze gewannen dadurch doppelte Festigkeit in ihm; es waren wirklich keine Phrasen, als er ihr mit Worten der Liebe und mit dem erneuten Gelübde der Treue den schmalen Verlobungsreif mit dem kleinen Brillanten an den Finger steckte.

Und merkwürdig, seit jenem Tage schien seine Sehnsucht nach Elfriede zu wachsen, ein Ungefühls überkam ihn, das ihm bisher fremd gewesen war. Da stellte er sie sich in allem ihren Liebreiz vor, und wie die Ferne verflärt, so nahm auch sein Gedankenbild nach und nach Züge an, nach denen Elfriede ihm fast ein erdenferndes Wesen deutete, und ihm selber unbenutzt, verlor der Gedanke an ihre Blindheit immer mehr an Stärke, ja, es kamen Tage, da konnte er ihrer gedenken, ohne daß nur ein Hauch die Erinnerung trübte.

Herenstadt zählte gegen 20.000 Einwohner und war daher nicht groß genug, um über einen talentvollen, schönen, unverheirateten Mann, wie Dr. Helmer, einfach hinwegzusehen.

Gar manches Mädchenauge blickte mit Verlangen dem stattlichen Manne hinter der Gardine verfolgend nach, wenn er so ernst durch die Straßen schritt, und die Mütter gruben seinen Namen ge-

teulich in ihr Gedächtnis ein. Man konnte nicht wissen!

Allerdings schwebten über ihn allerhand Gerüchte. Die einen hielten ihn für gemüthlich, andere wollten gehört haben, er hätte sich mit einem unermögenden Mädchen verlobt, noch dazu blind sei, eine Nachrede, die nach der Herenstädter allerdings den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an der Stirn trug, was nicht hinderte, daß sich um Helmer desto mehr der Glanz des Besonderen und Romanhaften zu zeigen begann.

Der Held selbst ahnte nichts von alledem über ihn gebräut und gesprochen wurde. Lebensschifflein glitt ruhig und ungehindert. Mit den Herren des neuen Kollegiums hatte er noch wenig Fühlung genommen, auch lag ihm Bekanntschaften vorläufig gar nichts. Da ein sonniger, milder Herbst die Erde beglückte, so viel Freude darin, einam die idyllische Umgebung zu durchstreifen, oder abends in stiller Stunde seinem Blüthenkranz anzuvertrauen, was so sehr leicht in seiner Seele nach Betrübnis rang.

Sein Direktor, Herr Studienrat Professor Dr. Fiedler, hatte den jungen hoffnungsvollen Mann mit wirklich wohlwunder Herzlichkeit aufgenommen, und da auch er den Eindruck gemacht, es liege auf Helmer ein heiliges Gebrechen, so war er mit rührender Umsicht bemüht, ihm das berufliche Leben zu erleichtern und alles zu tun, um den ihm schnell liebgewordenen Kollegen aufzuhelfern.

Schon mehrmals hatte er ihn in seiner, unangenehmlicher Weise in sein Heim geladen, und Helmer

ohne sonst für unartig abend Folge zu leisten, es gefiel ihm in dem, daß er nur mit dankbaren Stunden gedachte.

Wie ein gasliches Haus, ein beträchtliches Verstand da auch sie viel auf gegen vornehme Beziehungen in diesem Punkte die zusammen. Sonst aber, es es nicht an Meinungen nicht der Herr in seiner so oft nachgab, würden aufhören, denn die Gnade der Herrschaft.

Herrn vereinigte sich aber Helmer hatte noch keine Gelegenheit gehabt, die junge Dame kennen zu lernen, da sie schon seit Wochen bei einer Pensionatsfreundin in Leipzig weilte und erst in diesen Tagen daheim erwartet wurde. Er war auch fest entschlossen, sobald Fräulein Caritas zurückkehrte, alle Beweise bei Fiedlers einzustellen und jede ihrer Einladungen abzulehnen; denn nach seiner Ansicht tat es nicht gut, als Bräutigam anderen Damen Höflichkeiten sagen zu müssen, oder sich durch sie das Bild und die Erinnerung der Erwählten verwischen zu lassen.

So war es voranschreitend heute das letztemal, daß er Fiedlers gastliche Räume betrat; denn Fräulein Caritas wurde bereits übermorgen er-

